

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortshafte Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Druck und Verlag von Hermann Käthe in Ottendorf-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Käthe in Ottendorf-Okrilla

No. 43.

Mittwoch, den 8. April 1908.

7. Jahrgang.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 7. April 1908.

Es soll vereinzelt vorgekommen sein, daß Betäubungsmittel, insbesondere Aufgüsse von Nahn, zum Einschläfern kleiner Kinder benutzt werden. Da ein solches Gebahren zweifellos gesundheitliche Gefahren, insbesondere für die geistige Entwicklung der Kinder in sich schließt, hat das königliche Ministerium des Innern unterm 26. Februar d. J. angeordnet, daß die Behörden und Bezirksärzte ihre Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand lenken und bei Vorkommen dieser Art, welche zu ihrer Kenntnis gekommen sind, durch Belehrung und Verhinderung der Eltern auf Verhinderung der Unsitte nach Kräften hinarbeiten.

Königsbrück. Der Gutsbesitzer Kestel in Neufisch hat durch den Brand am 19. August vorigen Jahres, bei dem seine Scheune mit sämtlichen Erntevorräten und vielen Wirtschaftsgeschäften abbrannte, einen schweren Schaden erlitten. Kestel hat Genehmigung zur Veranlassung einer Geldsammlung im Bezirke der Rgl. Amtshauptmannschaft Kamenz erhalten. Dresden. Am vergangenen Sonntag, den 5. d. M. fielen gegen 7 Uhr ein außerordentlich heftiger Regen — oberhalb der Augustusbrücke von der Raimauer aus in die Elbe. Obwohl er schwimmend das Ufer zum nächsten Element nicht entrichten und wäre wohl ertrunken, wenn nicht von dem in der Nähe liegenden Personendampfer Stadt Wehlen der erste Steuermann Kofke, der zweite Steuermann Gausch, der dritte Bootsmann Hoffe und der vierte Bootsmann Hage mit unermüdlicher Schnelligkeit das Rettungsboot des Dampfers klar gemacht, dem Manne nachgeholfen und ihn an Land geschafft hätten, was er auf polizeiliche Weisung mittels Drohke nach dem Siechenhaus übergeführt wurde.

In Deuben erhielt am Sonntag abend der Gastwirt Ehrlich, der wegen eines gerichtlichen Streitens böhmischen Arbeiter in sein Lokal verwies, durch den Arbeiter Josef Hertel aus Hainberg einen gefährlichen Stich in den Unterleib. Mit vieler Mühe wurde der Messerhieb der sich nicht an den Beamten vergriffen, arretiert. Ehrlich liegt schwerkrank darnieder.

Pirna. In der kürzlich abgehaltenen Jahresversammlung des Vereins der Arbeitervereine gehörte das öffentliche Interesse besonders der Aussprache über das sogenannte Arbeiterverbot. Nach längerem Meinungsaustrausch fand ein von der Ortsgruppe Dresden gestellter Antrag Annahme, laut welchem an dem Gesamtvorstand das Ersuchen erging, sich mit dem am Rittersport interessierten Vereinigungen in Verbindung zu setzen, um möglichst Erleichterungen für die Ausübung dieses Sportes bezw. die Verstellung geeigneter Einrichtungen — es ist in dieser Hinsicht namentlich die Herstellung besonderer Kletterberge ins Auge gefaßt — mit der Rgl. Fortbewegung zu vereinbaren.

Weiß. Infolge eines in der Nähe vorgekommenen Falles kam im hiesigen Tierkutschverein zur Sprache, daß viele Pferdeschächter als Nebenberuf den Pferdehandel betreiben. Infolge der Verbindung dieser beiden Gewerbe kommt es vor, daß die altersschwachen oder kranken Tiere von dem Pferdeschächter wieder verkauft werden. Dabei ist es vorgekommen, daß solche arme Tiere nach dem Weiterverkauf zum Steinfahren und anderen schweren Arbeiten verwendet worden sind. Solch schändlichen Mißbrauch entgegenzuwirken, wendet sich der genannte Tierkutschverein — übrigens der mitgliederreichste in Sachsen und durch die Schutzvereinschaft des Königs von Sachsen ausgezeichnet — mit der Bitte an alle Pferde-

besitzer, zum Schlachten bestimmte Pferde nur gegen schriftlichen Vertrag auszuliefern, in welchem die sofortige Tötung festgelegt ist, und sich zu weiterer Sicherung ein Kennzeichen des getöteten Tieres ein Ohr, einen Fuß usw. auszubehalten.

Leipzig. Ein Unbekannter stahl in einer Wohnung in der Dürrenberger Straße in L.-Linienau, wo er sich einschlich, eine Brieftasche aus braunem Leder, enthaltend einen Hundert- und einen Zwanzigmark-Schein. Der Spitzhube, der gefahren wurde, als er das Haus verließ, ist etwa 28 Jahre alt, von kräftiger Gestalt, hat dunkles Haar, dunklen Schnurrbart.

In einem herrschaftlichen Hause in der Springerstraße drangen Diebe mittels Nachschlüssels in ein Fremdenzimmer ein, stahlen daselbst eine Anzahl Betten und verpackten diese in einem Reiseforb. Als die Spitzhuben im Begriff waren, das Grundstück zu verlassen, kamen Hausbewohner hinzu. Die Ertrappten ließen ihre Beute im Stich und ergriffen die Flucht in der Richtung nach dem Rosenthal zu. Es gelang auch nicht, ihrer habhaft zu werden.

In der Affäre der Ermordung des Buchhändlers Arthur Siegler war vor längerer Zeit der 27-jährige Buchdrucker Oswald Walter Schmidt aus der Kupfergasse in Leipzig-Kleinwitz in Haft genommen worden. Die Verhaftung erfolgte unter dem Verdacht, daß Schmidt an den Schwindelbetrug beteiligt sei, die die Mörderin Doll nach ihrer grausamen Tat verübte, um weitere Geldmittel zu erlangen. Wie jetzt verlautet, ist die Untersuchung gegen Schmidt auf die Beihilfe zum Mord ausgedehnt worden. Schmidt hatte bekanntlich längere Zeit zu den meistbegünstigten Liebhabern der Doll gezählt. Er galt in früheren Zeiten als vermöglicher Mann, hatte aber durch leichtsinnigen Lebenswandel sein Vermögen bald durchgebracht. Die Ausdehnung der Untersuchung auf Schmidt der neuerdings an der Mordaffäre als beteiligt gilt, dürfte auch der Anlaß sein, daß der Fall Doll noch nicht in der jüngsten Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung kam. Ob gegen die Doll und ihren Helfershelfer in der nächsten Schwurgerichtsperiode verhandelt werden wird, steht noch nicht fest.

Nittweida. Eine im Schloss Reichskrone im nahen Nittweida von sozialdemokratischer Seite aus einberufene öffentliche Turnerversammlung, in der Genosse Wolke aus Döbeln die deutsche Turnerschaft in heftigen Worten angriff und für den sozialdemokratischen Arbeiterturnerbund Propaganda machte, wurde wegen tumultuärischen Verlauf der Versammlung polizeilich aufgelöst.

Flöha. Die hiesige Polizei verhaftete einen Burschen, der einen geladenen Revolver, scharfe Patronen, eine Diebesloterie und eine Anzahl Schlüssel bei sich trug. Man vermutet in ihn einen Leipziger Verbrecher.

Chemnitz. In Ebersdorf bei Chemnitz hat sich auf der Freitreppe eines Hauses der 43 Jahre alte Schuhmachergeselle Ferdinand Richter aus Salupitz in Böhmen (Kreis Saaz) mit Hausäure vergiftet. Er starb nachts im dortigen Gemeindehause.

Lugau. Infolge des unterirdischen Kohlenabbaues machten sich im Lugau-Delesniger Kohlenrevier schon seit Jahren, wie auch in der letzten Zeit, Bodenensenkungen bemerkbar. So haben sich in Delonitz, Lugau und Gersdorf in Gebäuden Risse gezeigt. In Lugau mußte sogar schon in der Nähe des Bahnhofes ein Teil eines Hauses abgetragen werden.

Aue. Der hiesigen Polizei gelang es, den Brandstifter, der hier eine Herrn Kommerzienrat Gautenberg gehörige Scheune angezündet hatte, in dem wegen fahrlässiger Brandstiftung bereits vorbestraften Arbeiter Kraus zu ermitteln. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob er auch die anderen in der letzten

Zeit hier vorgekommenen Scheunbrände verursacht hat.

Von frevelhafter Hand wurde eine größere Anzahl an der Schneeberger Straße befindlicher junger Obstbäume mit einem scharfen Beil derart beschädigt, daß sie nicht weiter gedeihen können.

Auerbach. Da die hiesigen Fleischer dem Ansuchen des Stadtrats um Herabsetzung der Fleischpreise nicht entsprochen haben, hat der Stadtrat beschloffen, das öffentliche Aushängen der Fleischpreise auf sogenannten Preisafeln nach dem Vorgange der Städte Leipzig, Chemnitz, Annaberg usw. anzuordnen. Die Verordnung ist sofort in Kraft getreten. Die Fleischer protestieren nun gegen diese Verfügung.

Delonitz. Hier brannte das Fleische Wohnhaus nebst Scheune vollständig nieder. Es war das älteste Haus am Orte und wurde im Jahre 1558 erbaut.

Eingefandt.

Zur Wahlrechtsreform.

II.

Wenn die Konserativen den Wähler nach seiner Steuerleistung abwiegen, legen die Nationalliberalen Wert auf Bildung. Auch zu dieser Frage einige Worte.

In unserer Zeit, in der so gern vom „Kampf ums Dasein“ geredet wird, erfreut sich Bildung mit Recht eines guten Ansehens, und man versteht zunächst darunter, daß jeder Mensch, ob groß, ob klein, mit einer möglichst großen Menge von Kenntnissen bereichert wird. Und gewiß, das ist nötig. Niemand kann heute mehr ein solch beschauliches Leben führen, als ehemals. Ob Bauer oder Handwerker oder Arbeiter, sie müssen alle einen gewissen Schatz von Wissen haben, um an der Jagd nach dem Glücke teilnehmen zu können. Landwirtschaftliche, Gewerbe-, Fortbildungsschulen und ähnliche Anstalten sind aus dieser richtigen Erkenntnis heraus entstanden. Und soll die Zukunft unseres deutschen Vaterlandes gesichert sein, so muß einzig und allein gefördert werden, daß der deutsche Arbeiter ein Qualitätsarbeiter sei. Seitdem vor einem halben Jahrhundert über die Ergebnisse der deutschen Industrie das bittere, aber gerechte Wort fiel, billig und schlecht, suchte man durch Ausbildung der Handwerker und Arbeiter diesem Uebel abzuwehren und wenn heute Deutschland unter den Weltvölkern groß dasteht, so ist das nicht zum letzten der geistigen Erhebung des deutschen Volkes zu danken. Die Maschine die anfangs die Arbeit des Menschen übernahm und ihn verdrängte, ist allmählich aus der Herrin zu einer Dienerin geworden, und unser Ziel, dem wir zusteuern, muß dahinlauten: Unsere Industrie muß mit Hilfe der Maschine Waren herstellen, die andere Völker nicht herstellen können. Industrielle Erzeugnisse, die geringen Eigenwert haben, überlassen wir zur Herstellung Völkern, die wirtschaftlich und geistig unter uns stehen.

Bezieht Bildung also zunächst in Erwerb von Wissen und Ausbildung von körperlichen Fähigkeiten, so gehört doch auch noch ein zweites dazu: Kultur des Gemütes und Willens. Hierher rechnen wir alles das, was unter Sittlichkeit, Tugend, Religion verstanden wird. Und indem die Notwendigkeit der geistigen Erhebung des Volkes gefordert wurde, ist oft vergessen worden die zweite Forderung: Der Mensch sei eine sittliche Persönlichkeit!

Wie weit ein Mensch gebildet ist, das ist abhängig von verschiedenen Möglichkeiten: Einmal vom Vorhandensein natürlicher Anlagen, dann vom entsprechenden Willen, von örtlichen Verhältnissen und endlich von Geldmitteln. Ist doch die Bildungsfrage eine Geldfrage vor allen Dingen, oder anders gesagt: Wer heute arme Eltern hat, kann keine Anlagen, wenn überhaupt, so doch nur in geringen Maße ausbilden. Hat der Vater Geld, kann der Sohn eine höhere Schule be-

suchen. Die Universität ist den niederen Kreisen fast ganz verschlossen. Nach einer Zusammenstellung, die ich über den Besuch der preussischen Universitäten im Jahre 1902/03 vor mir habe, kommt auf 100000 Köpfe der Bevölkerung ein Student, dessen Vater im Hausdienst oder Lohnarbeit beschäftigt ist. Von den 18467 Studierenden überhaupt waren 11 Studierende Söhne von Arbeitern, 11 von niederen Bediensteten, 117 von unteren Militärbeamten. Es wird wohl niemand sich getrauen, zu sagen, diesen Kreisen fehle die geistige Fähigkeit zum Studium. Und wieviel geistige Kraft geht durch unser heutiges Bildungssystem verloren. Ehe man auf Bildung ein besonderes politisches Recht bezüglich der Wahlen legt, schaffe man auch dem Armen die Möglichkeit, seine ihm gegebenen Anlagen auszubilden, sonst häuft man zu einer Ungerechtigkeit noch eine zweite.

In der Wahlrechtsdeputation ist man sich auch bewußt, daß eine höhere Bewertung der Bildung nicht durchzuführen ist. Es kann nicht ohne weiteres, wohl gar schwarz auf weiß oder durch Zensur, jedem Wähler bescheinigt werden, wie weit und tief seine Bildung sich erstreckt. Vielleicht würde es helfen, wenn vor den Wahlen entsprechende Prüfungen abgehalten würden. Die Wahlrechtskommission haben sich geeinigt, statt Bildung vorbildung zu setzen, und merken dabei nicht, daß sie damit aus dem Regen in die Traufe kommen. Wahgebend soll das Einjährig-Freiwilligenzeugnis sein, als ob in diesem Zeugnis nun auch gleich die Garantie gegeben sei, daß der Inhaber tüchtigeres leiste und moralisch höher stehe, als einer ohne dieses Zeugnis. Der Mann mit gut bestandenen Examen ist nicht immer derjenige, der die beste Arbeit leistet. Beweis dafür ist der Bürokratismus, über den mit Recht geklagt wird. Vielleicht wäre Bismarcks Werk der Deutschen Einigung und Wachsenhaltung noch größer gewesen, wenn er ein Dr. vor seinem Namen geführt hätte. Und all unsere Denker und Dichter und Sänger hätten dem deutschen Volke reichere Schätze hinterlassen, wenn sie die höchsten Staatsprüfungen bestanden hätten. Klingt das nicht wie Hohn und Mißachtung? Wer einen Menschen nur nach seiner Vorbildung bewertet, vergißt dabei, daß auch durch eigene, anhaltende Arbeit jemand sich bilden kann. Und wir wollen uns freuen, daß in unserem Volke ein Hungern und Dürsten nach Wahrheit wohnt, in der Gegenwart vielleicht mehr als je. Wer das nicht zugestehen will, der besuche öffentliche Versammlungen, Fortbildungskurse, Volkshochschulen und vieles andere, hier kommen und sagen: Das Einjährig-Freiwilligenzeugnis gibt erst dem Menschen vollen Wert, heißt nicht anderes als diesen suchenden Volksmassen die gebührende Anerkennung versagen. Nichts wird hemmender für die Entwicklung einer Persönlichkeit als Verachtung seines redlichen Mühsens. Soll unser Volk geistig und sittlich höher kommen, dürfen ihm nicht Steine in den Weg geworfen werden, wie sie sie Zusatzstimmen auf Vorbildung werden müssen.

Werfen wir nun noch einen Blick auf die zweite Seite der wahren Bildung, auf Moral und Sittlichkeit, da kann die geringer geachtete Klasse des Volkes einem Vergleich mit den gebildeten Ständen in erster Reihe entgegensehen. Sie kann hier nur gewinnen an eigenem Werte. Und sollte des alles noch nichts sein, das Streben des Volkes nach vorwärts und seine moralische Tüchtigkeit, so mögen sich die Feinde eines freirechtlichen Wahlrechtes sagen lassen: Der wahrhaft Gebildete sieht nicht mit Verachtung auf die, die nicht zu seiner Höhe klimmen konnten. Er steigt zu ihnen hinab, um sie höher und höher zu führen, und in der Anerkennung ihres redlichen Mühsens gewinnt er ihr Vertrauen und ihren Dank.

Annahme von Inseraten bis zum 10. Uhr.

Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet

Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif